

Schwerte Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 60 Pf. 32 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint 42 Pf. Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund.“

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Börde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtliche Verbindlichkeit.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 60 Pf. 32 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint 42 Pf. Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund.“

Nr. 247

Schwerte, Mittwoch den 21. Oktober 1903.

36. Jahrgang.

Der Vater an seine Söhne.

Der Kaiser hat an seine beiden konfirmierten Söhne, die Prinzen August Wilhelm und Oskar, eine Ansprache gerichtet, die mit beredten Worten die Lichtgestalt des Heilandes prägt und die Arbeit als den Kern des Christenlebens hinstellt. Die Ansprache lautete:

„In sehr richtiger Weise hat in der herrlichen Ansprache, die Euer geistlicher Lehrer heute an Euch gerichtet hat, derselbe einen Begriff hervorgehoben für das, was von Euch verlangt wird, nämlich daß Ihr „Persönlichkeiten“ werden sollt. Es ist das derjenige Punkt, auf den nach meiner Ansicht es für die Christen im täglichen Leben am meisten ankommt. Denn darüber kann wohl kein Zweifel sein, daß wir von der Person des Herrn getrost sagen können: Er ist die „persönlichste Persönlichkeit“ gewesen, die je unter den Menschenkindern gewandelt ist. Ihr habt in Eurem Unterricht — und werdet es noch in Zukunft — von vielen großen Menschen gelesen u. gehört, von Weisen, Staatsmännern, Königen u. Fürsten, auch von Dichtern. Ihr habt von manchem Worte und Aussprüche gelesen und sie haben Euch erhoben, ja begeistert. Gewiß! Welcher deutsche Jüngling sollte sich nicht erhoben fühlen und fortgerissen werden von begeisterten Liedern zum Beispiel von unserem König. Aber trotz allem, es sind Menschenworte. Es können keine Menschenworte irgend einem Worte unseres Herrn gleich. Und das sei Euch gesagt, damit Ihr auch in der Lage seid, es zu vertreten, wenn Ihr einst im Strudel des Lebens steht und Meinungsäustausch hört und selber Meinungen austauscht über Religion, vor allem über die Person unseres Heilandes. Es hat niemals eines Menschen Wort fertig gebracht, Leute aller Rassen und Leute aller Völker gleichmäßig zu denselben Zielen zu begeistern, danach zu trachten, ihm gleich zu sein, ja sogar ihr Leben für ihn zu lassen. Und das Wunder ist nur dadurch zu erklären, daß die Worte, die er gesprochen hat, Worte des lebendigen Gottes sind, welche Leben erwecken und lebendig bleiben noch nach Tausenden von Jahren, wenn der Weisen Worte längst vergessen sein werden.“

Wenn ich nun auf meine persönlichen Erfahrungen zurückblicke, so kann ich Euch nur versichern und Ihr werdet dieselbe Erfahrung machen: Der Augen- und Drehpunkt unseres menschlichen Lebens, zumal aber eines verantwortungsvollen und arbeitsreichen Lebens — das ist mir klar geworden vor Jahr zu Jahr — liegt nur einzig und allein in der Stellung, die man zu seinem Herrn und Heilande einnimmt. Ich glaube gern, daß viele Menschen heute der Ansicht sind, im heutigen „modernen“ Leben mit seinen vielfachen Aufgaben und verantwortungsvollen Stellungen ist es undenkbar, daß man sich mit der Persönlichkeit des Heilandes so eingehend beschäftigt

tigen und auf ihn Rücksicht nehmen kann, wie es früher geschah. Und die Menschheit hat sich neben dem Herrn den Himmelsausgang mit vielen herrlichen Gestalten, frommen Christen, die Heilige genannt werden, und an die sie sich hilfesuchend wenden. Aber das ist alles Nebensache und eitel. Der einzige Helfer und Retter ist und bleibt der Heiland.

Ich kann Euch nur eines von ganzem Herzen raten für Euer zukünftiges Leben: schaffst und arbeitest ohne Unterlaß, das ist der Kern des Christenlebens, wie er es uns verleiht hat! Werft einen Blick in die Schrift und lest die Geheimnisse unseres Heilandes: am schwersten wird der bestraft, der nichts tut, der sitzen bleibt, mit dem Strom mitgeht und die anderen arbeiten läßt, wie im Gleichnis vom Pfunde. Was auch Eure Passionen, was auch Eure Gaben sein mögen, es möge jeder darnach trachten, auf seinem Gebiete das Beste zu leisten und eine Persönlichkeit zu werden. Trachtet vor allem danach, daß das, was Ihr vornehmt, möglichst zu einer Freude für Eure Mitmenschen werden kann — denn das ist das Schönste, mit andern sich gemeinsam freuen zu können — und wo das nicht möglich ist, daß Euer Werk den Mitmenschen wenigstens zu Nut und Frommen sein möge, wie unseres Heilandes arbeitsreiches und tatfrohes Leben es stets gewesen. Daß Ihr solche Arbeit mit Segen zu ihrem Ziele führen möget, daß Euch Gottes und des Heilandes Hilfe dabei nicht fehlen möge, darauf leeren wir am heutigen Tage unsere Gläser.“

Politische Uebersicht.

Deutschland

Die Finanzminister der deutschen Bundesstaaten sind in Berlin beisammen, um die gemeinsame Finanznot im Reich, und die besondere in den Einzelstaaten zu besprechen. Die Lage ist in der Tat kritisch. Die eigenen Einnahmen des Reichs reichen längst nicht mehr aus, die notwendigen Ausgaben zu bestreiten und die Bundesstaaten sind nicht mehr imstande, diese wachsenden Bedürfnisse des Reichs zu decken. Im Reichstage hat sich so wenig Verständnis für diesen Zustand gezeigt, daß man in den letzten Jahren sogar dazu übergegangen ist, die Ueberweisungen zu kürzen, auf welche die Bundesstaaten gesetzlich ein Anrecht haben. Um diesen Zuständen wirksam für alle Zeit zu steuern, bedarf es einer weitläufigen Finanzreform, für die jetzt allerdings der rechte Zeitpunkt um deswillen nicht gekommen ist, weil man über die Mehrerträge aus dem neuen Zolltarif noch nicht im Klaren ist und über diesen Punkt nicht eine gewisse Sicherheit herrscht, läßt sich eine grundlegende Reform nicht erzielen. Trotzdem wird der augenblicklichen

Finanznot der Einzelstaaten schon jetzt Rechnung getragen werden müssen, und diese letztere gebietende Notwendigkeit wird wohl der Hauptzweck der Besprechungen der Finanzminister sein.

Der Ausstand in der Berliner Metallindustrie dauert fort, und die Agitatoren, welche in so frivoler Weise die Arbeitseinstellung herbeigeführt haben, müssen bereits zu dem alten Mittel der Verkündung des nahen Sieges greifen, um die drohende Zahlungsflucht der armen Betörten zu hindern. Wie wenig aufrichtig es mit ihrem eigenen Siegesbewußtsein bestellt ist, beweist aber die Tatsache, daß sie mit den reichen Unterstützungsmitteln, die ihnen zur Verfügung stehen sollen, prahlen und die Arbeiterschaft auf die „starken Sympathien“ im In- und Auslande verweisen, denen, wenn notwendig, „tatkraftiger Ausdruck“ verliehen werden würde. Diese Prahlereien sind stets die Vorläufer der Niederlagen gewesen, die den Arbeitern nicht erspart bleiben konnten, wenn sie durch Aufstachelung der Agitatoren übermütig gemacht, Forderungen stellten, bei welchen es sich nicht um bessere Arbeitsbedingungen, sondern um Machtfragen handelte.

Belgien.

Niederlage der Sozialdemokraten. Soweit sich der Ausfall der in ganz Belgien vollzogenen Gemeinderatswahlen feststellen läßt, behaupten die Liberalen und Merkmalen ihren Besitzstand. In den Brüsseler Vororten, sowie in Antwerpen erlitten die Merkmalen einen empfindlichen Rückgang der Stimmen. Sehr schlimm schnitten die Sozialisten ab, welche die Mehrheit in allen von ihnen bisher beherrschten Industriestädten einbüßten. Es ist dies die erste Wahlniederlage der sozialistischen Partei in Belgien.

Italien.

Die Absage des Zarenbesuchs. In ernsteren politischen Kreisen nimmt die Erregung über die Absage des Zarenbesuchs zu; sie ist das einzige Gesprächsthema, wogegen die Pariser Reife des Königs fast in den Hintergrund tritt. Jetzt erst erinnert man sich, wie Italien mit zweierlei Maß messe, da es die diplomatischen Beziehungen mit der Schweiz abbrach, weil die Berner Regierung nicht gegen die anarchistische Presse einschritt, die den König von Italien verhöhnte. Umso drastischer wirkt, daß die „Tribuna“ gestern die Abberufung Nello's, des russischen Botschafters von Rom, verlangte. Wie der Korrespondent der „Zf. Ztg.“ aus russischer Quelle berichtet, ist der Tropfen, der in Darmstadt den Becher überlaufen ließ, die Tatsache, daß 54 Abgeordnete der linken Linken, darunter Duzende von Spezialfreunden des Kabinetts, ein Manifest gegen den Zaren unterschrieben. Das war natürlich der Beweis der Achtungsverletzung gegen einen quasi eingeladenen Gast, den der Zar sich nicht

Wertsprüche.

Von der Stirne heiß
Rinnen muß der Schweiß.
Soll das Werk den Meister loben.
Doch der Segen kommt von oben.

Ueb' immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab!

Eine verhängnisvolle Erbschaft.

Roman von G. Arnfeld.
(60. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)
Amtsrichter Milian ist von Charlottenburg nach einem kleinen Ort im Osten versetzt worden, um etliche Jahre über sein Verhalten im Fall Ahnweiler nachzudenken; man ist höheren Ortes damit sehr wenig einverstanden gewesen. Auch der Gerichtsarzt Dr. Müller ist seiner Stellung enthoben worden, was bei dem älteren Herrn indes wenig Bedauern erregt hat, und Dr. Beutler vernachlässigt mehr und mehr seine Praxis, um sich mit der Photographie und mit neuen Erfindungen auf diesem Gebiete zu beschäftigen. Er ist sehr ungehalten darüber, daß man im Gerichtsverfahren so wenig Wert auf das Photographieren des Auges der Ermordeten legt. Hat es sich ja doch glänzend bewiesen. Macht man dagegen geltend, daß es dazu genügt habe, einen Unschuldigen für den Mörder zu halten, so ist er mit der Entgegnung bei der Hand, das liege nicht an der Photographie, sondern an der menschlichen Kurzsichtigkeit, und es müsse die Zeit kommen, wo jene auch in dieser Richtung zu hohen Ehren gelange.

Der Abend, an dem Kriminalkommissar Mühlert und Wilhelm Köhne eine Stunde mit einander in der kleinen Weinstube am Alexanderplatz verbracht haben, und die darauf folgenden Ereignisse haben die beiden Männer mit Hochachtung und Sympathie gegen einander erfüllt, die sich zu einer Art von Freundschaft gestaltet hat. Bei den Reisen, die Köhne geschäftlich nach Berlin zu unternehmen hat, sucht er Mühlert zuweilen auf und dieser, der unverheiratet ist, bringt gern einen Feiertag in Landeshut bei den eng verbundenen Familien Dornedden und Köhne zu.

An einem Pfingstfest war dies auch der Fall. Mit Mühlert war Justus Jäger aus Berlin gekommen, die Dornedden'schen Töchter, Schwägerköhne und Enkelkinder hatten sich ebenfalls eingestellt und da, trotzdem Pfingsten früh fiel, sehr warmes und beständiges Wetter war, so hatte man die Tafel am Pfingstheiligenabend für Groß und Klein im Garten unter blühenden Bäumen aufgeschlagen und für die einbrechende Dunkelheit eine Illumination durch bunte Papierlampions vorbereitet.

Die Berliner hatten verschiedene Neuigkeiten mitgebracht, die eifrig besprochen wurden. Professor Kunze hatte die richterliche Laufbahn aufgegeben und war in ein Bankgeschäft getreten, dessen Inhaber seine Schwester Charlotte geheiratet hatte. Man bezeichnete den letzteren aber als einen waghalsigen Spekulant und sprach die Befürchtung aus, daß das Vermögen der Geschwister bei ihm sehr schlecht gewahrt sei, zumal das junge Ehepaar sich sehr luxuriös eingerichtet habe und auf großem Fuße lebe.

„Da wünsche ich nur, daß die Frau Käthe Kunze sich vorfiehet und ihr Geld nicht auch mit hineinwirft!“ sagte Dornedden und Jäger entgegnete:

„Ich fürchte, sie hat es schon getan; ich hätte sie gern gewarnt, aber wir stehen nicht so, daß ich einen Rat geben kann. Ihrer Schwester ist es noch schlimmer er-

gangen.“

„Wie?“ fragte Willibald.

„Sie hat ihre ganze Erbschaft und das Vermögen, das sie sonst noch besaß, an der Börse verspielt und ist jetzt auf ihre Pension allein angewiesen.“

„Dir Arme!“ riefen Josefine und Mathilde gleichzeitig. Amtmann Herzog, der mit seinen Gedanken nicht hinter dem Berge zu halten pflegte, sagte aber:

„Ich kann sie nicht bedauern. Wer in einer so guten Lage ist, wie diese Frau, ein Einkommen besitzt, das sie gar nicht verbrauchen kann, keinem Menschen davon etwas zu gute kommen läßt und lediglich aus Geldgier immer noch mehr haben will, dem ist es ganz recht, wenn er das verliert, was er hat.“

„Du hast vollkommen recht, ich unterschreibe jedes Wort, was Du gesagt hast,“ stimmte ihm sein Schwager Vergold bei; „die Frau hat sich in der Erbschaftsangelegenheit empörend benommen.“

„Lassen wir das!“ bat Karl Dornedden mit einem Blick auf seine Nachbarin, die Frau Sanitätsrat Leonhard, der er das Gespräch über Ahnweiler ersparen wollte. Zu seiner Verwunderung erklärte sie aber:

„Nein, bleiben wir einen Augenblick dabei,“ und fügte, die Stimme etwas mehr erhebend hinzu: „Ich will diesen Anlaß benutzen, um zu bekennen, daß meine Tochter und mein Schwägerköhne einen freieren Blick gehabt haben, als ich. Wäre es nach mir gegangen, so wäre das Ahnweiler'sche Vermögen in die Hände von Leuten gekommen, die nicht damit zu wirtschaften verstanden hätten.“

„Du hast aber an Deinen Anschauungen nicht eigen-sinnig festgehalten, Mütterchen,“ sagte Willibald, „und hast uns so unbeschreiblich glücklich gemacht.“ fügte Josefine hinzu. Beide waren zu ihr geeilt und hielten sie umschlungen.

Eine kleine Weile herrschte Stille am Tische, alle

gefallen lassen konnte. Bemerkenswert ist, daß die französische Presse, voran der Mailänder „Secolo“, die Festnagelung dieser Tatsache als einen Akt des Uebelwillens Deutschlands und Österreichs erklären und deshalb die Verbündeten schimpfen, ferner daß die Freunde Zanardellis diesen drängen wollen, der stammer ein Grünbuch über die Befuchssache vorzulegen.

Staßen.

Die englischen Alarmgerüchte über eine russische Mobilmachung zweier Armeekorps gegen Japan werden jetzt von Petersburg aus dementiert. Das Dementi lautet: Die englischen Meldungen über die Entsendung ganzer Armeekorps nach dem fernen Osten sind eine freie Erfindung der Times. Bei den gegenwärtigen Truppentransporten, die erst in einigen Tagen beginnen, handelt es sich um die vor vierzehn Tagen gemeldete Formierung zweier neuer Regimenter für Ostasien. Aus diesen beiden Regimentern sind zwei Armeekorps entstanden. (Interessant ist der Umstand, daß für diese beiden Regimenter nur die besten Schützen aus den vorhandenen Regimentern ausgesucht und auf diesen Punkt hin geprüft werden. Derartige Aushebungen der besten Schützen haben in fast allen Garnisonen Südrusslands stattgefunden.)

Aus Ostasien trifft die Nachricht ein, daß die Befriedelung der Strecke der mandchurischen Bahn mit einer halben Million russischer Auswanderer vom Statthalter Alexejew erwogen wird. — Die „Auswanderer“ würden natürlich entlassene russische Soldaten sein. Diese Maßregel würde also eine bedeutende Verstärkung der russischen Streikräfte in Ostasien sein.

Kleine Chronik.

Reutkirch, 20. Okt. Beim Brande eines Wohnhauses kamen hier drei Kinder einer Arbeiterfamilie in den Flammen um. Ein Mädchen, das die Kinder beaufsichtigen sollte, erlitt schwere Brandwunden. Das Feuer entstand dadurch, daß glühende Kohlen aus dem Ofen fielen und den Fußboden des Zimmers in Brand setzten.

München, 20. Okt. Die beiden Söhne des Vizebürgermeisters von Grafbrunn bei München, eines sehr angesehenen Mannes, wurden wegen Mordes verhaftet. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß sie vor einigen Monaten einen Pferdehändler überfielen. Während der jüngere etwa 20jährige den Händler hielt, erstach ihn der andere 30jährige Bruder von rückwärts. Die Verhafteten leugnen, trotzdem Tatzeugen vorhanden sind.

Notales.

Schwerte, 21. Oktober 1903.

(Für Jäger.) Der Beginn der Schonzeit für Rebhühner ist für den ganzen Regierungsbezirk Arnberg auf Dienstag, den 17. November, festgesetzt.

(Zur Landtagswahl.) Wie bei den früheren Wahlen, so finden auch bei den diesjährigen Wahlen zum Hause der Abgeordneten Erhebungen zu statistischen Zwecken statt.

(Schulpersonalie.) Im Anschluß an unsere gestrige Mitteilung betr. die Entlassung des Herrn Lehrers Gerhards hier selbst aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks Arnberg sind wir in der Lage, mitzuteilen, daß Herr Gerhards mit dem 1. Januar 1904 zum Rektor der städtischen Realschule in Jork a. d. Elbe, Plante gegenüber, ernannt ist.

(Zur Kanalisationsfrage.) Magistrat und Stadtverordnete, Herr Stadtbauinspektor Bierbach und die Beamten des Gas- und Wasserwerkes waren am Montag nachmittag im Rathause versammelt, woselbst ihnen Herr Ingenieur Dill von der „Allgem. Städte-Reinigungs-Gesellschaft in Wiesbaden“ Vortrag hielt über Kanalisation. Bekanntlich ist die Kanalisation unserer Stadt, die sich auf etwas mehr denn 600 000 Mark stellt, bereits vor zwei Jahren im Prinzip genehmigt worden.

(Einen Familienabend) gedenkt der hiesige Stephanusverein im Saale des Herrn Hufnagel am 2.

Augen waren teilnahmsvoll auf die rührende Gruppe gerichtet, dann erhob sich Müßler, schlug ans Glas und sprach:

„Gedenken wir in dieser Stunde noch einmal des verstorbenen Hrn. Weiler, dessen Leben durch die Schuld seiner Verwandten und durch eigene Schuld verübert worden ist. Er hat viele Mängel und Schrecken gehabt, er hat durch die Abfassung seines Testaments ohne seine Schuld viel Unheil verursacht und doch in weiser Voraussicht gehandelt. Indem er sein Geld denen entzog, die nicht damit umzugehen verstanden hätten und es in Hände legte, die damit tausendfältigen Segen stiften, hat er sich selbst ein Denkmal gesetzt, das ihm erhalten bleiben wird, so lange das Haus Dornedden und Sohn besteht. Diesem Hause im weitesten Sinne, allen, die mit dem Hrn. Weilerschen Gelde zu wuchern verstehen in der edelsten Art, gilt mein Hoch. Es wachse, blühe und gedeihe bis in die fernsten Geschlechter, es spende und erfare Segen und bilde einen Hort für Arbeitswillige und für Bedrängte!“

„Hoch! Hoch! Hoch!“ ertönte es unter Gläserklängen, alle stimmten jubelnd ein, auch die Kinder, obwohl sie nicht wußten, um was es sich handelte. Dornedden und seine Frau, deren Augen in Tränen schwammen, tauschten einen langen Blick. Sie gedachten jenes Weihnachtsabends, an dem Frau Elisabeth den Gatten vergeblich erwartete und er unter schimpflicher Anklage im Gefängnis saß. Wie herrlich hatte sich alles geändert!

In das Hochrufen und Gläserklängen mischte sich eine Musik, die immer heller ertönend näher und näher kam. Die Anhöhe herauf bewegte sich ein Zug mit Fackeln, die gegen den im leisen Nebel verschwimmenden Himmel wie große Leuchtkäfer sich abhoben. Der Musik- und Gesangsverein der Dorneddenschen Arbeiter wollte den Prinzipalen und ihren Gästen zur Abendtafel ein Ständchen bringen und ein Teil ihrer Genossen hatte sich ihnen

oder 3. Weihnachtstage zu veranlassen. In der letzten Versammlung des Vereins wurde beschlossen, einen Weihnachtsbaum zu schmücken, entsprechende theatrale Darbietungen einzubüben und eine Verlosung zu veranstalten.

(Kein guter Stern) waltete über einer Ausfahrt, welche der Pferdemeister J. hier selbst dieser Tage nach Geiseke unternahm. Er mußte auf der Einfahrt, da die Straße gesperrt war, einen Umweg durch die Felder machen, der Wagen blieb aber in dem aufgeweichten Lehmboden stecken und J. mußte erst Hilfe requirieren, um das Gefährt wieder flott zu bekommen. Noch schlimmer erging es ihm aber des Abends auf dem Rückwege. Gewiß durch die Erfahrungen der Einfahrt, benutzte er nun die geperrte Chaussee. Als er hierbei vom Wagen stieg, um die Schranke beiseite zu schieben, fiel er in ganzer Lebensgröße in den Graben. Als er sich glücklich wieder herausgearbeitet hatte, war er über und über mit Morast bedeckt, sodaß er sich die ganze Garderobe verordnen hat. Hoffentlich hat das Schlammbad weiter keine lästigen Folgen für J., der diese Fahrt wohl nicht so leicht vergessen dürfte.

(Einen großen Aufschwung) hat in den letzten Jahren der hiesige Gesangsverein „Cäcilia“ genommen. Wie in der letzten Monatsversammlung mitgeteilt wurde, zählt der Verein zur Zeit 70 aktive und 90 passive Mitglieder. Der Verein hat auch eine eigene Sterbekasse, die auf Gegenseitigkeit beruht und das einfache Prinzip hat, daß im Sterbefalle jedes Mitglied der Klasse 50 Mk. zahlt, sodaß das Sterbegeld jetzt, da die Klasse 130 Mitglieder hat, bereits 65 Mk. beträgt. Wie beglückwünschen den Verein zu seinen sozialen Bestrebungen und Gesinnungen, die in der Gründung dieser Sterbekasse so schön zum Ausdruck kommen. Für jedes aktive Mitglied werden im Sterbefalle außerdem aus der Vereinskasse 20 Mark gezahlt. Aber nicht nur in numerischer und sozialer Hinsicht ist der Verein gewachsen, auch auf geistlichem Gebiete leistet er, wie wir mehrfach Gelegenheit hatten festzustellen, unter der tüchtigen Verwaltung des Herrn Lehrer Mattenlodt ganz vorzügliches. Möge er auf dem beschrittenen Wege fortfahren, dann sind wir sicher, daß er uns allen und besonders, wie es ja nach Lage der Sache natürlich ist, seinen kath. Mitbürgern noch manchen hervorragenden geistlichen Genuß bieten wird.

(Die Landwirtschaftliche Lehranstalt) der Kreise Hagen-Land, Hagen Stadt und Schwelm beginnt am 1. November ihr 9. Winterhalbjahr. Die Anstalt soll den jungen Landwirten Gelegenheit bieten, in zwei aufeinanderfolgenden Winterhalbjahren sich diejenigen Kenntnisse anzueignen, welche der Landwirt unter heutigen Zeitverhältnissen bedarf, um sein ihm anvertrautes Bestland mit Erfolg bewirtschaften zu können, oder es landwirtschaftlicher Beamter gerechten Anforderungen zu genügen. Auch soll die Anstalt dazu dienen, dem Schüler durch weiter gehende geistige Ausbildung sich diejenige Stellung zu sichern, welche dem Hofbesitzer und eventl. auch Mitglieder der Gemeindeverwaltung zugebilligt werden muß. Diese Ziele dürften von jetzt ab um so leichter und sicherer erreicht werden, als der Unterricht sich nicht auf die Theorie beschränkt, sondern auch durch praktische Demonstrationen, welche der vorhandene Viehbestand, die Versuchsfelder und Obstgärten ermöglichen, die erwünschte Erweiterung erfährt. Die Unterrichtsstunden fallen in die Zeit von 9—3 Uhr, so daß die Schüler jeden Tag nach Hause zurückkehren können. Für Benutzung der Eisenbahnzüge werden zu diesem Zwecke sehr billige Schülerkarten ausgegeben. Das Schulgeld beträgt 30 Mark pro Winterhalbjahr.

Wandhofen, 21. Okt. Am Donnerstag, den 22. Oktober, findet hier selbst beim Wirt Breucker die Auszahlung der Jagdgelder an die Grundbesitzer statt und zwar nachmittags von 4—6 Uhr.

Aplerbeck, 20. Okt. (Neue Züge.) Ein seit fast 25 Jahren gehegter Wunsch der Einwohner Aplerbecks und dessen Umgebung ist dank der Fürsorge des Herrn Arbeitsminister, Erzelenz Budde, endlich in Erfüllung gegangen.

Die Mondscheibe, die schon lange weiß am blauen Himmel sichtbar gewesen, erhielt in der Dämmerung goldigen Schein, die Lichter in den buntenfarbigen Papieren wurden schnell entzündet, ein leiser Wind schüttelte einen Regen weißer und roter Blütenblätter von den Apfel- und Kirschbäumen. Der Zug hatte den Garten erreicht. Die Fackelträger und sonstigen Begleiter füllten den Hintergrund, die Sänger und Sängerinnen ordneten sich im Halbkreis und wohlgeschulte Stimmen sangen:

„Wer hat Dich Du schöner Wald!“

Man wußte, daß es das Lieblingslied des älteren Herrn Dornedden ist.

Dem Patriotismus ward durch die „Wacht am Rhein“ und „Heil Dir im Siegerkranz“ Genüge getan und endlich Frühling und Pfingstfest gefeiert durch Hagens Frühlingsfeier.

Als die letzte Strophe wiederholt ward, sang alles mit; die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer, die Herrschaft und die aufwartenden Dienstboten, die Erwachsenen und die Kinder, hatten sich zu einer Gemeinde zusammengeschlossen, die lange kein Ende finden konnte in den Berlen:

„Frühling ist ein hohes Fest;

Laßt mich ruhn und beten!“

„Und danken,“ fügte Herr Dornedden der Ältere dann hinzu. „Laßt mich danken dem Herrn, der so Großes an uns getan, laßt mich danken Euch meinen lieben Verwandten und Freunden und laßt mich danken Euch meinen treuen, wackern Mitarbeitern. Laßt uns ruhen am Festtage und freudig am Werktag zurückkehren zur Arbeit, des Lebens bester Würze.“

„Das wollen wir!“ klang es vielstimmig wie ein Gelöbniß zurück und „hoch lebe die Firma und die Familie Dornedden! Hoch! Hoch!“

Ende.

füllung gegangen. Es handelt sich um einen Spätzug von Dortmund nach Aplerbeck und einen Frühzug in der Richtung nach Köln. Vom 1. November ab wird nach 12,01 Uhr ein Zug in der Richtung nach Aplerbeck fahren, ebenso morgens 6 Uhr 21 Min. ein Zug von hier nach Dortmund abgelassen, sodaß man von Dortmund 6,48 Uhr mit Schnellzug über Bochum-Essen schon 8,57 Uhr in Köln sein kann. Bisher war Köln auf direktem Wege erst morgens um 11 Uhr zu erreichen! Eine ganze Reihe privater Eingaben, mit vielen Unterschriften bedeckt, an die Eisenbahndirektionen hatten absolut keinen Erfolg. Am 15. Juni beschloß die Gemeindeverwaltung eine Eingabe an den Herrn Arbeitsminister zu machen und um Abstellung dieser Uebelstände zu bitten. Ende August lief von Berlin schon der Bescheid ein, der Herr Minister habe eine nähere Prüfung des Sachverhaltes verfügt. Diese Prüfung hatte dann die Einstellung obiger beider Züge zur Folge und damit die Befriedigung unserer Wünsche in vollem Maße.

Aplerbeck, 20. Okt. Wie notwendig die Einrichtung eines polizeilichen Sicherheits-Nachdienstes für unseren Ort war, haben wieder verschiedene Vorkommnisse in den letzten Tagen gezeigt. Nachdem erst in voriger Woche die Fensterheben der D.ischen Wirtschaft nachlässigweise böswillig zertrümmert, wurde in der Sonntag nacht eine große Spiegelscheibe in der Wirtschaft des Herrn St. eingeworfen.

Wellingshofen, 20. Okt. (Als Leiche gefunden.) Der Bergmann Lippert von hier, welcher vor 4—6 Wochen seine Familie verlassen hat, sodaß diese aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden mußte, ist in Terne als Leiche am 19. ds. Mts. aufgefunden worden.

Aus Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 20. Okt. Anlässlich seines 80. Geburtstages feierte der Geheim Kommerzienrat Herr Overbeck wieder 30 000 Mk. für gute Zwecke.

Dortmund, 20. Okt. Gegen den ehemaligen Bankier Hermann Wulff schwebt ein neues Strafverfahren; er soll zum Nachtheile eines Berliner Hauses 10—15 000 Mark unterschlagen haben. Ein Verfahren wegen Bilanzverschleierung ist außerdem noch anhängig.

Hagen, 20. Okt. Zwei Amtsverbrechen beschäftigten heute das Schwurgericht. Die erste Anklage richtete sich gegen den Landbriefträger W. Pittmann aus Börde, der einen Geldbetrag unterschlagen und das Annahmestempel unrichtig geführt haben soll. Der Angeklagte wurde nach Entdeckung der Tat flüchtig, jedoch später verhaftet. In der Beweisaufnahme stellte sich heraus, daß der Mann trotz 9jähriger Tätigkeit im Postdienst einschließlich Feuerungszulagen u. Wohnungsgeldzuschuß im ganzen 900 Mark jährlich bezog, sodaß Rot ihn zu seinem Vergehen drängte. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Die Geschworenen erklärten sich bereit, ein Gnadengesuch für den Verurteilten zu unterschreiben. — Die zweite Anklage wegen Verbrechen im Amte richtete sich gegen den städtischen Vollziehungsbeamten H. Wielenz zu Hagen, der 2400 Mark veruntrent und die Annahmestempel gefälscht hatte. Ihn hatte keine Not, sondern die Gleichgültigkeit und Bummellei im Amte zu dem verbrecherischen Schritte gebracht. Das Urteil lautete auf 1 1/4 Jahre Gefängnis.

Dahle, 20. Okt. (Zu Tode geschleift.) Ein 9jähriger Knabe, der eine Kuh von der Weide trieb, band sich, um die Hände frei zu bekommen, den Strick, an dem er die Kuh leitete, um ein Bein. Kurz vor dem Stalle wurde das Tier durch das Gefäß eines Hundes wild und rannig davon, den unglücklichen Knaben mit fortziehend. Die Verletzungen, die derselbe hierbei davontrug, waren derart schwere, daß er denselben heute morgen erlegen ist.

Werdohl, 20. Okt. (Einen bösen Reinfall) erlebte der Metzgermeister A. B. von hier vor der Hagener Straßammer, vor der er sich wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten hatte. Am 15. Juli besichtigte der Fleischbeschauer Stamm von Werdohl eine vom Angeklagten geschlachtete Kuh und beanstandete die Lunge und Leber des Tieres. Der Fleischbeschauer war damit einverstanden, daß Angeklagter, wie er versprach, die schlechten Teile nach Plettenberg mitnehme und dort in die Fischteiche werfe. Indes fuhr der Angeklagte zwar fort, die Lunge und Leber aber fand der Fleischbeschauer, der der Sicherheit wegen diese Teile noch mit Füßen getreten hatte, am nächsten Tage bei dem Metzger Sch. in Werdohl vor, der das zur Würstfabrikation verwendete Fleisch vom Angeklagten zu beziehen pflegte. Die vom Fleischbeschauer verworfenen Teile waren durch den Lehrling des Angeklagten im Auftrage des letzteren nach Sch. gebracht worden und lagen, bislang von diesem noch nicht bestraft, da Sch. läßt nämlich, um unbedingt gute Würst zu liefern, alles Fleisch, auch bereits untersuchtes, nochmals vom Beschauer besichtigen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 1 Woche Gefängnis, das Urteil lautete jedoch auf 6 Wochen Gefängnis.

Bochum, 20. Okt. (Von seiner Frau vergiftet.) Eine Ehefrau aus dem benachbarten Langenbochum hatte ihren Mann verlassen, um mit ihrem Koftgänger das Weite zu suchen. Am Tage nach der Flucht verstarb der Mann plötzlich. Man vermutete, daß der Betroffene vergiftet sei und ließ die Leiche ärztlich untersuchen, wobei sich herausstellte, daß die Vermutung richtig war. Nach den flüchtigen Verbrechen wird eifrig gefahndet.

Schwelm, 19. Okt. (Kreis synode.) Am 15. Oktober fand in Hagen die diesjährige Kreissynode statt. Diese Tagung war insofern von Bedeutung, als nach derselben die Gemeinden des Kreises Schwelm aus der Synode Hagen ausgeschieden sind und eine neue Synode Schwelm bilden. Zum Superintendenten der neuen Synode wurde einstimmig der Synodalassessor Pfarrer Rodelfe-Schwelm, zum Assessor Pfarrer Gravenmann-Gebelsberg, zum Scriba Pfarrer Sassenberg-Gablinghausen gewählt.

Medlenbur
eines jungs
fürlich ei
Schwieger
Gesicht, wa
Befantich
haltene Jü
jede Nah
tägigem
bemächtigt
Unruhe.
wesenhe
ter, Schin
lade. Die
daß die
+ (Z
jährige
zum Poli
folgendes
deter He
Komplim
macht. 2
1000 Fr
Erfinder
er Reflan
den Bede
Der Unb
graphier
dann sch
graphiert
jogenann
den Kopf
phie auf
sem Auf
nen und
gab ihr
Daher d
einen G
wo A. w
stellung
Schutim
den bes
graphie
darstell
der Sat
vollem
merkung
einem a
Haarw
Rahlföp
„erst i
Opfer n
Eine fol
Plage
K.
verpflich
dem V
schen M
des Zel
neten, c
Die Un
bildung
ischen.
Ausbill
mit Ge
Geht d
dies de
häftnis
der Zel
Geschä
er schä
Sachve
schuldn
H
10 Uh
Ostbah
ten Le
dem G
folgt n
H
gestern
filien
Beglei
Lissab
welche
zurück
Unter
wesen
seine
F
Pitts
Eigent
viele
sen de
Wische
Beran

Bermischtes.

† (Die kranke Schwiegertochter.) Aus Strelitz in Mecklenburg berichtet der dortige „Anzeiger“: Die Frau eines jungen Besitzers in einem benachbarten Dorfe hatte kürzlich eine heftige Auseinandersetzung mit ihrem Schwiegervater. Während des Streites spie sie ihm ins Gesicht, wofür sie mit seinen nicht gerade kleinen Fäusten Bekanntschaft machen mußte. Vor Wut über die erhaltene Züchtigung legte sie sich ins Bett und verweigerte jede Nahrungsaufnahme. Da die Frau nach acht-tägigem „Krankensitzen“ noch alle Nahrung zurückwies, bemächtigte sich ihres Gatten und des Schwiegervaters Murre. Da entdeckte man während einer kurzen Abwesenheit der „Kranken“ im Bett: einen Topf mit Butter, Schinken- und Bratwurstauffätze, Backware und Schokolade. Die nun folgende Aussprache war derart stürmisch, daß die Frau keine Speise mehr verweigerte.

† (Die langes Tannehaar erzeugt wird?) Die 23-jährige Näherin Charlotte K. in Paris kam dieser Tage zum Polizeikommissar ihres Viertels und erzählte ihm folgendes: Zwei Tage zuvor hatte sie ein elegant gekleideter Herr in der Rue des Capucines angedrungen und ihr Komplimente über ihr prachtvolles goldenes Haar gemacht. Dann hatte er sie erjucht, ihm dieses Haar für 1000 Franken zu verkaufen. Er sei, so fügte er hinzu, Erfinder eines „unfehlbaren“ Haarwuchsmittels, für das er Klame machen wolle. Fräulein K. bat sich 24 Stunden Bedenkzeit aus und willigte dann in den Handel. Der Unbekannte, in dessen Atelier sie sich begab, photographierte sie zunächst bei vollem, aufgelöstem Haar; dann schnitt er es ihr in Schulterhöhe ab und photographierte sie so ein zweites mal; schließlich nahm er eine sogenannte „Tondeuse“ zur Hand und rasierte ihr damit den Kopf vollständig kahl, worauf eine dritte Photographie aufgenommen wurde. Als Fräulein K. sich in diesem Aufzug im Spiegel blickte, begann sie heftig zu weinen und verlangte ihre 1000 Franken. Der „Erfinder“ gab ihr nur 100 Franken und wies sie dann hinaus. Daher die Klage beim Kommissar. Der Beamte sendete einen Geheiminspektoren nach der Rue de la Tourville, wo K. wohnte, damit er sich von der Richtigkeit der Darstellung überzeuge. Bei seiner Rückkehr zeigte der Schutzmann triumphierend drei Photographien vor, die den beschriebenen entsprachen. Unter der letzten Photographie, also der, die den kahlen Kopf des Mädchens darstellte, stand das Wort „vorher“, unter der zweiten der Satz „nach drei Monaten“ und unter der zuerst, bei vollem natürlichen Haarwuchs aufgenommenen, die Bemerkung „nach sechs Monaten.“ So „beweist“ man einem allzu gläubigen Publikum die „Wirksamkeit“ von Haarwuchsmitteln und „unfehlbaren“ Heilmitteln gegen Kahlköpfigkeit! Der Kommissar redete dem Gauner „ernst ins Gewissen“ und bewog ihn schließlich, seinem Opfer wenigstens 500 Franken Schadenersatz zu zahlen. Eine sofortige Verhaftung wäre da aber wohl eher am Platze gewesen!

Briefkasten.

X. 10. Nach § 76 des S.-G.-B. ist der Prinzipal verpflichtet dafür zu sorgen, daß der Lehrling in den bei dem Betriebe des Geschäfts vorkommenden kaufmännischen Arbeiten unterwiesen wird; er hat die Ausbildung des Lehrlings entweder selbst oder durch einen geeigneten, ausdrücklich dazu bestimmten Vertreter zu leiten. Die Unterweisung hat in der durch den Zweck der Ausbildung gebotenen Reihenfolge und Ausdehnung zu geschehen. Verlegt der Lehrling diese Pflichten in einer die Ausbildung gefährdenden Weise, so kann er laut § 82 I b d mit Geldbuße bis zu 150 Mark bestraft werden. — Geht der Lehrling zu einem anderen Beruf über, so ist dies dem Lehrherrn schriftlich anzuzeigen; das Lehrverhältnis endigt dann nach Ablauf eines Monats. — Tritt der Lehrling vor Ablauf von 9 Monaten in ein anderes Geschäft als Lehrling oder Handlungsgehilfe ein, so ist er Schadenersatzpflichtig. Hat der neue Lehrherr von dem Sachverhalte Kenntnis, so haftet er mit als Gesamtschuldner.

Eigener Depeichendienst der „Schwetter Zeitung.“

Hd Paris, 21. Okt. König Leopold ist gestern abend 10 Uhr 55 Min. aus Wien kommend, auf dem hiesigen Ostbahnhofe eingetroffen und wurde vom Polizeipräsidenten Lepine begrüßt. Der König begab sich sofort nach dem Eliseenpalast-Hotel, wo er abstieg. Die Abreise erfolgt morgen abend.

Hd Paris, 21. Okt. Santos Dumont unternahm gestern den ersten Aufstieg nach seiner Rückkehr aus Brasilien mit seinem lenkbaren Luftschiff Nr. 10. In seiner Begleitung befanden sich der amerikanische Gesandte in Lissabon v. Mackay mit seiner Gattin. Nach kurzer Fahrt, welche glückte, kehrte Dumont auf den Aufstiegsplatz zurück.

Hd Brüssel, 21. Okt. Ein seit einigen Monaten zur Untersuchung der verschiedenen Pulversorten hier anwesender mexikanischer Unteroffizier ermordete gestern seine Geliebte und beging alsdann Selbstmord.

Hd Newyork, 21. Okt. Nach einem Telegramm aus Pittsburg stürzten bei einem Brückenbau der Wabashbahn Eisensteile in den Monongasiefluß. Hierdurch wurden viele Arbeiter getötet. 1200 Eisenbauarbeiter beschloßen deshalb, bis Donnerstag die Arbeit einzustellen. Bisher wurden 10 Leichen gefunden.

Wetterbericht.

22. Okt. Veränderlich, sehr kühl, starke Winde.

23. Okt. Fortdauer, Nachfröste.

24. Okt. Teils heiter, teils wolfig, kalt, Niederschläge, stürmisch, Nachfröste.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Rangfolge Nr.	Name der Gemeinde	Seelenzahl nach der Volkszählung 1900 vom 1. Dezember	Benennung der Wahlbezirke.	Seelenzahl des Wahlbezirks.	Zahl der zu wählenden Wahlmänner.	Name und Stand des		Wahllokal.
						Wahlvorsteher	Stellvertreter	
37	Bergshofen	5367	Chausseestraße No. 34 (Dannuscha) bis zu Ende, Nordstraße, Gasenberg, Grünerweg.	1514	6	Wibberg, Gustav, Gemeindevorsteher.	Schmidt, Louis, Landwirt.	Saal beim Wirt Heimsoth.
38	"	"	Sönderlinenstraße, Schulstraße, Freistraße, Schulhof, Dittichstraße, Bremerstraße, Windmühlenstraße.	1297	5	Ortmann, Gustav, Rentner.	Ortmann, Fritz, Landwirt.	alte Schule, Klasse 2.
39	"	"	Chausseestraße No. 1-33 einschließlich, Gasenberg, Sülpe, Sälzerstraße, Süßstraße, Herderstraße, Schwerterstraße, Baerstraße, Herderstraße, Sülpe, Gasenberg.	1542	6	Paaf, Christian, Wirt.	Saamann, Wilhelm, Rektor.	Kapellenschule, Klasse 3.
40	"	"	Untermarktstraße, Obermarktstraße, Schöner Pfad, Hülberg, Kapellenstraße.	1014	4	Steltmann, Friedr., Hauptlehrer.	Beyer, Heinrich, Lehrer.	evgl. Schule Bergshofermarkt, Klasse 2.
41	Schüren	4190	Bruch Haus No. 1-181 einschließlich, freie Vogel mit Kolonie, Pinfel, Dorf.	1516	6	Reinberg, Adolf, Gemeindevorsteher.	Schulte-Schüren, Eduard, Gutsbes.	Schule im Dorf, Klasse 2.
42	"	"	Schürer No. 13) bis zu Ende, Adele Vorstadt.	1133	4	Petersmann, Const, Kaufmann.	Sassenberg, Karl, Rechnungsführer.	Schule Schürer, Klasse 2.
43	"	"	Schürer 1-29 einschließlich Erlensbach.	1541	6	Reising, Heinrich, Rechnungsführer.	Erlensbaur, Giesbert, Rektor.	Saal beim Wirt Meinhövel.
44	Sülpe	4248	Chausseestraße, Hülbergstraße, Dittichstraße, Freiberger, Weststraße, Bruchstraße.	1587	6	Eichhoff, Karl, Gemeindevorsteher.	Gräffingh, Wilhelm, Landwirt.	alte evgl. Schule Klasse 2.
45	"	"	Mühlenstraße, Wilhelmstraße, Margaretha, Schwerterstraße.	1301	5	Hohendahl, Wilh., Zechendirektor.	Hallermann, Friedrich, Hauptlehrer.	katholische Schule, Klasse 2.
46	"	"	Hochstraße, Hellinghauserstraße, Friedrichstraße, Landstronenstraße, Hohenleuchte.	1360	5	Falkenroth, Gustav, Landwirt.	Nase, Karl, Hauptlehrer.	Schule im Sönderlinen, Klasse 1.
47	Holzwickede	4617	Landweg, Dudenroth, Landstrone, Poststraße, Ratorp, Dorf bis Haus No. 35 einschließlich und das neue Bahnhofs (sog. Thomas'sche Haus).	1533	6	Rosendahl, Wilh., Hauptlehrer.	Schulze, Holzwickede, Fritz, Gutsbesitzer.	Südschule 3. Klasse
48	"	"	Hohenleuchte, Bahnhof, ausschließlich des neuen Bahnhofs (sog. Thomas'schen Hauses), Dorfstraße südlich des Säulens von Lügges bis Hohenleuchte, Hellinghauser Haus No. 9, 10, 11 und 14.	1514	6	Dr. Voigt, Karl, Arzt.	Kinke, Karl, Kaufmann.	katholische Schule, 2. Klasse.
49	"	"	Schäffer, Kolonie, Hellinghauser, ausschließlich der Häuser No. 9, 10, 11 und 14.	1740	6	Büdemann, Ludw., Gemeindevorsteher.	Einhoff, Fritz, Wirt.	Nordschule, 4. Klasse.
50	Ophersdick	1433	Ophersdick und Hengsen.	1433	5	Kiffing, Heinrich, Gemeindevorsteher.	Cordes, Wilhelm, Lehrer.	neue evgl. Schule zu Ophersdick.
51	Barop	3837	Großbarop und Kleinbarop.	1315	5	Ziehener, 1. stellv. Gemeindevorsteher.	Junge, 2. stellv. Gemeindevorsteher.	Saal des Wirtes Eisenhut Großbarop.
52	"	"	Städtisch Barop und Baroperheide 1 bis einschließlich 35.	1244	4	Grubensinsp. König.	Hauptlehrer Hupe.	Wirtschaft Klems zu Baroperheide.
53	"	"	Baroperheide von No. 36-78.	1278	5	Lehrer Köster.	Lehrer Köster.	Wirtschaft Schmidt zu Baroperheide.
54	Eichlingshofen	2367	Westlicher Teil der Gemeinde Eichlingshofen vom Marktweg bis zum roten Kühle und bis zum Krähenbruch, Chaussee, Unterdorf und Hausmannstraße.	1263	5	Gemeindevorsteher Schulte.	Hauptlehrer Kottmann.	Saal der Witwe Thoenig zu Eichlingshofen.
55	u. Salingen	271	Westlicher Teil der Gemeinde Eichlingshofen mit Hölberg, Krähenbruch, rote Kühle und die Gemeinde Salingen.	1372	5	Gemeindevorst. Rahmann in Salingen.	stellv. Gemeindevorst. Brinkmann in Salingen.	Kaiser-Wilhelm-Schule in Eichlingshofen.
56	Menglingshausen	2374	Station Barop.	1151	4	Apothekenbesitzer Schmedding.	Direktor a. D. Koch.	Saal des Wirtes Harde 3. Stat. Barop.
57	u. Persebeck	414	Dorf Menglingshausen, Sprödel, Kolonie und die Gemeinde Persebeck.	1637	6	Gemeindevorst. Brandhoff in Menglingshausen.	Gemeindevorst. Overbeck in Persebeck.	Wirtschaft Kleffmann zu Dorf Menglingshausen.
58	Kirchhörde	11170	Kirchhörde.	1634	6	Grubensinsp. Wilh. Kemmer zu Kirchhörde.	Gastwirt Wilhelm Böhl zu Kirchhörde.	Saal des Wirtes Böhl zu Kirchhörde.
59	"	"	Södringhausen und Kleinholthausen.	848	3	Gemeindevorst. Hein Stord.	Landwirt Wilhelm Schmidt z. Södring.	Saal des Wirtes Wittich zu Södring.
60	"	"	Großholthausen, Persebeckheide, Krudel und Schnee.	1396	5	Landwirt Wilh. Hermann z. Großholthausen.	Landw. Fr. Krudel z. Krudel.	Saal der Wirtin Hölthausen.
61	"	"	Kirchstraße, Mühlenstraße, Großholthausenweg, Kleinholthausenweg, Bäckerstraße, Brüningsstraße, Singerhofstraße und Schacht Götthelf in Hombuch.	1206	5	Schichtmeister Aug. Widdendorf zu Hombuch.	Invaliden Wilhelm Janus zu Hombuch.	Saal des Wirtes Ries zu Hombuch.
62	"	"	Königsstraße, Louisenstraße, nördliche Seite der Bahnhofstraße, Hermannstraße, Wupperstraße und Amthausstraße in Hombuch.	1532	6	Betriebsführ. Friedrich Klampcamp zu Hombuch.	Kapellmeister Friedrich Schade z. Hombuch.	Saal der Wirtin Winkhaus zu Hombuch.
63	"	"	Wilhelmstraße, Schmiedestraße, Landwehr, Krimsstraße, Friedrichstraße und Krauthausstraße in Hombuch.	1333	5	Fahrtbauer Heinrich Jäger z. Hombuch.	Bäckermeister Wilhelm Schulte z. Hombuch.	Vereinszimmer des Wirtes Fleiter zu Hombuch.
64	"	"	Märkischestraße, Dorfstraße, Schacht Giesbert, am Ringen, Süßstraße, Gaidenstraße und südliche Seite der Bahnhofstraße in Hombuch.	1448	5	Kaufmann Christian Ruhn z. Hombuch.	Kaufm. Franz Steenmann zu Hombuch.	Saal der Wirtin Wambach zu Hombuch.
65	"	"	Mittelstraße, Ludwigstraße, Kirchstraße, Schleppbahnstraße und Unionstraße in Hombuch.	1683	6	Wirt Louis Stiebel zu Hombuch.	Kaufm. Josef Schwed zu Hombuch.	Vereinszimmer der Wirtin Schnittler zu Hombuch.
66	Rüdingshausen	3087	Rüdingshausen.	1696	6	Gemeindevorst. Gust. Korfmann z. Rüdingshausen.	Kaufm. Rich. Eifenhuth z. Rüdingshausen.	Saal des Wirtes Gerdard zu Rüdingshausen.
67	"	"	Schnee und Brunebeck.	1391	5	Kaufmann Ernst Schulte zu Schnee.	Bäckermeister Louis Pleuger zu Schnee.	Saal des Wirtes Schulte zu Schnee.
68	Hacheney	4076	Ortschaft Hacheney von Hausnummer 1 bis zum Schluß und von Brüningshausen Hausnummer 1 bis einschließlich 7 und die Ziegelei.	778	3	Landwirt A. Lueg zu Hacheney.	Betriebsführ. W. Vosselmann zu Hacheney.	Saal des Wirtes Lueg gen. Führer zu Hacheney.
69	"	"	Ortschaft Brüningshausen in Brüningshauserheide von Hausnummer 71 bis zum Schluß ausschließlich Ziegelei und die Ortschaft Renninghausen von Hausnummer 1 bis zum Schluß.	1102	4	Gemeindevorst. E. Cosack zu Brüningshausen.	Gemeindevorst. H. Mellinghaus zu Brüningshausen.	Saal des Wirtes Weber zu Brüningshausen.
70	"	"	Brüningshausen mit Brücherhof von 1 bis einschließlich 99.	1186	4	Landwirt A. Althoff zu Brüningshausen.	Fahrtbauer D. C. Silberhage z. Brüningshausen.	Saal des Wirtes Wieden z. Brüningshausen.
71	"	"	Soh, Hölthausen und Stuchey von Hausnummer 100 bis zum Schluß.	1010	4	Ortsvorst. W. Weisenherg zu Hölthausen.	Fahrtbauer E. Uferhoff zu Hölthausen.	Saal des Wirtes Hölthausen.
72	Wellingshofen	1138	Wellingshofen und Niederhofen von Hausnummer 1 bis zum Schluß.	1533	6	Gemeindevorst. C. Wohwinkel z. Wellingshofen.	Gemeindevorst. G. Stratzmann z. Niederhofen.	Saal des Wirtes Hoff z. Wellingshofen.
73	Lücklemburg	1358	Lücklemburg von Hausnummer 1 bis 39 einschließlich und Bittermarkt von Hausnummer 108 bis zum Schluß.	1358	5	Gemeindevorst. Lutter zu Lücklemburg.	Gemeindevorst. H. Stello z. Lücklemburg.	Saal des Wirtes Bauer zu Lücklemburg.
74	Lücklemburg u. Wichlingshofen	935	Lücklemburg von Hausnummer 40 bis einschließlich 107 und die Gemeinde Wichlingshofen von Hausnummer 1 bis zum Schluß.	1324	5	Gemeindevorst. Duntermann zu Wichlingshofen.	Landwirt L. Kramberg zu Lücklemburg.	Saal des Wirtes Wabrt zu Wichlingshofen.
75	Westhofen	2091	Hausnummer 1-30 Gemeinde Westhofen.	1260	5	Westhoff, Heinrich, Stadtvorsteher.	Schweiger, Heinrich, Amtssekretär a. D.	Neue Schule in Westhofen, rechts.
76	u. Wandhofen	617	Hausnummer 91 bis einschließlich 75 Gemeinde Westhofen und Gemeinde Wandhofen.	1448	5	Pfarrer Falkenberg.	Zimmermeister Julius Didebake in Westhofen.	Neue Schule in Westhofen, links.
77	Garenfeld u. Syburg	518	Gemeinde Garenfeld und Syburg.	1229	4	Landwirt Eidelberg.	Gemeindevorst. Grieb zu Syburg.	Schule in Garenfeld.
78	Holzen	1581	Gemeinde Holzen.	1581	6	Gemeindevorst. Kell. Jacobs.	Landwirt Post zu Holzen.	Schule in Holzen.
79	Lichtendorf	968	Gemeinden Lichtendorf, Weischede und Wülfel.	1454	5	Gemeindevorst. Fr. Diederhoff zu Lichtendorf.	Gemeindevorst. Heinrich Spaemann zu Weischede.	ev. Schule in Weischede.

5 r d e, den 10. Oktober 1903.

Der Landrat.
J. B.
Rathies.

Paletots

Herren	von	12,00	bis	72,00	Mk.
Knaben	von	8,00	bis	45,00	Mk.
Kinder	von	3,00	bis	35,00	Mk.

Westenhellweg 70/72. **Flacke & Bartels,** Dortmund.